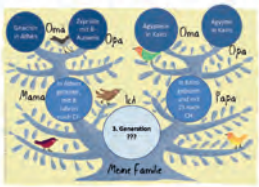
BERNER BERNOIS

Journal

SVP Kanton Bern • UDC Canton de Berne • Januar • Nr. 1–2017

Bürgerrechte



Schweizer Pass verscherbeln? Nein danke zur Mogelpackung!

Seite 2

Verkehrspolitik

Ja zur Mobilität heisst klares JA zum NAF.

Seite 5

Wirtschaftspolitik

JA zur USR III im Interesse unserer Arbeitsplätze.

Seite 4+5

Wir sehen uns am 11. Februar in Bern am Parteifest

AZB 3000 Bern 25

Politik macht Arbeit, aber es lohnt sich!

Werner Salzmann, Nationalrat und Parteipräsident, Mülchi

Es war nicht einfach, diesen Winter draussen Unterschriften zu sammeln und immer wieder erklären zu müssen, dass man damit etwas erreicht, auch wenn die in Bern manchmal machen, was sie wollen.

Mit der besseren Vertretung in Regierung und Parlament erreichen wir zwar einiges. Dies zeigt die jetzige Situation im Kanton Bern, wo Regierungsrat Schnegg in 200 Tagen im Amt zusammen mit Christoph Neuhaus schon viel erreichen konnte. Er hat in diesen Tagen sein Programm den Medien vorgestellt und eines ist dabei klar geworden: Der unternehmerische Geist in der Regierung hat einen Quantensprung erlebt. Weiter so, kann man da nur sagen!

Tatsache ist und bleibt aber: es braucht das Druckmittel der Referendumsfähigkeit, damit die SVP ihre Werte und Ziele wirkungsvoll in die Debatte einbringen kann. Das ist eine unserer ganz grossen Stärken und in der heutigen Zeit wichtiger denn je. So wie heutzutage immer mehr Umfragen, Internetpetitionen und SMS-Mobilisierungsvideos zum politischen Instrumentarium gehören, braucht es eben vermehrt auch die Kraft der Volksrechte.

Il est clair que la vie d'un parti bourgeois est plus facile lorsque le gouvernement prend des décisions bourgeoises. Malheureusement ce n'est pas toujours le cas. Même avec le deuxième siège de l'UDC au gouvernement, ce n'est pas garanti. C'est logique, après tout. Il reste des différences entre les partis bourgeois. C'est bien pour cette raison que nous ne sommes pas dans le même parti. Ce n'est pas un grand problème. Cela signifie simplement qu'il faut parfois lutter et faire l'effort d'une récolte de signature et d'une campagne de votation pour atteindre nos buts. Et l'UDC est prête pour cela, même en deux langues.

Wenn die SVP zum Instrument der Volksabstimmung greift, macht sie das, um Entscheide zu korrigieren und zum Besseren zu wenden. Das ist auch der Grund, warum wir bei der so genannten Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative kein Referendum ergreifen. Bei diesem Parlamentsbeschluss bringt das Referendum eben keine bessere Lösung. Wir müssen hier anders aktiv werden als mit einem Referendum. Wir müssen eine eigene Lösung erarbeiten und auf den Tisch bringen, dann ist es dann vielleicht wieder Zeit und nötig, Unterschriften zu sammeln, damit es dem Kanton und dem Land auch morgen noch gut geht.

Werner Salzmann

STAND

Blackout

Die Milch kommt aus dem Tetrapack, der Strom aus der Steckdose, und beides wird immer billiger. So ist eine ganze Generation aufgewachsen und hat eine Generation gross gezogen, welche diese Vorstellungen nun auf den Gipfel treibt: Eigentlich ist alles gratis, kommt aber von immer glücklicheren Tieren und immer mehr aus der Region und Bio und mit Horn und Heu. Der Strom wird selber produziert im Plusenergiehaus und genügt für Laptop-, Handy-, Dusch- und Milchschaumkonsum.

Und dann kommt SRF und spricht plötzlich vom Blackout, nichts geht mehr, denn auch die Eigenproduktion im Plusenergiehaus ist nicht ganz so unabhängig und ohne Strom ist auch fertig mit Milch für die Migros und Coop und neuerdings auch Aldi-Kinder. Eine Werbeaktion der Atomlobby, wird schon gemunkelt, aber nein, es ist einfach die bittere Wahrheit, welche SRF hier für einmal gezeigt hat: wenn fertig Strom ist, ist ziemlich fertig mit allem.

Aliki Panayides, Geschäftsführerin

Nein zum Schweizer Pass ab Fliessband!

Erich Hess, Nationalrat, Bern

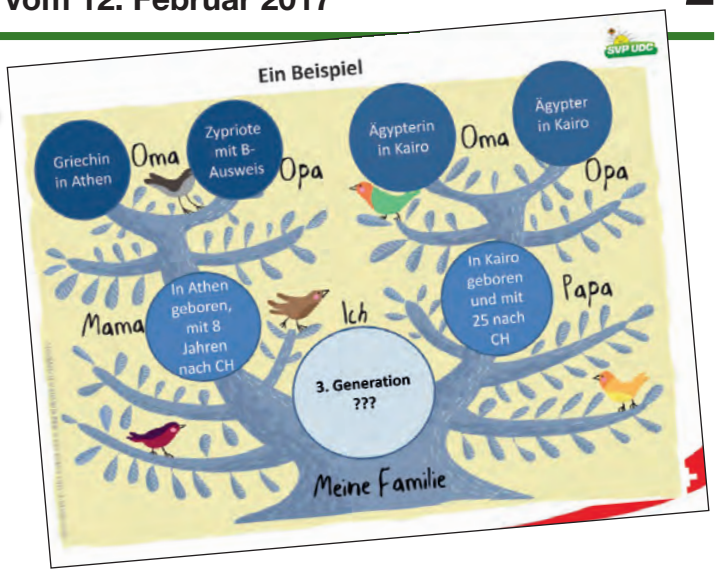
Die Neuauflage der «Erleichterten Einbürgerung der dritten Generation» ist eine Mogelpackung. Ziel ist einzig und allein, mehr Leute schneller und unter Umgehung der Gemeinde einbürgern zu können.

Nach der Ablehnung in den Jahren 1983, 1994 und 2004 stimmt das Schweizer Volk am 12. Februar 2017 wiederum über eine Erleichterung der Einbürgerung für in der Schweiz geborene und aufgewachsene Ausländer ab. Die vereinfachte Vergabe des Schweizer Passes direkt durch die Bundesverwaltung läuft unter dem Titel «Erleichterte Einbürgerung» der dritten Generation und suggeriert, es handle sich um die Einbürgerung von selbstverständlich gut integrierten Ausländern. Zur Abstimmung kommt aber eine Mogelpackung mit dem alleinigen Ziel, schneller und unter Umgehung der Gemeinde einbürgern zu können. Das ist nicht nur fahrlässig, sondern gefährlich, wie gerade die jüngsten Entwicklungen im Ausland zeigen!

Gemeinden ausgeschaltet

Vor allem dank der Volksinitiative der jungen SVP, aber auch dank des Drucks der SVP konnte die Verscherbelung des Schweizer Passes etwas gebremst werden. Mit der neuen Erleichterungsvorlage soll nun aber den Gemeinden die Zuständigkeit für die Einbürgerung Jugendlicher weitgehend entzogen werden. Der Bund soll allein über die Einbürgerung von in der Schweiz geborenen Kindern entscheiden. Die Rede ist dabei von der «dritten Generation». Davon darf man sich aber nicht täuschen lassen. Es geht nicht um eine dritte Generation, deren Eltern und Grosseltern schon in der Schweiz lebten. Um als 3. Generation zu gelten genügt, dass ein Grossvater eine Aufenthaltsgenehmigung in der Schweiz hatte und ein Elternteil in der Schweiz 5 Jahre in die Schule gegangen ist. Das heisst, es würde auch jemand erleichtert und damit ohne Rückfrage bei der Gemeinde eingebürgert, wenn er von einer Mutter, die kein Wort Deutsch spricht aufgezogen wurde, solange der Vater hier zur Schule gegangen ist, und wiederum dessen Vater mal für ein paar Jahre eine Aufenthaltsgenehmigung in der Schweiz hatte.

Erfahrungsberichte aus den Nachbarländern zeigen, dass gerade junge Ausländer teilweise sehr schlecht integriert sind und anfällig auf Gewaltpropaganda wie zum Beispiel des «Islamischen Staates» sind. Dies mahnt zur Vorsicht bei Einbürgerungen.



Einbürgerung schon erleichtert

Schon heute profitieren Junge von Erleichterungen, indem die Schuljahre doppelt gezählt werden, also eine kürzere Wohnsitzfrist gilt, und indem durch die Schule der Deutschtest entfällt und die Gebühren tief sind. Wichtig ist und bleibt aber die Kontrolle durch die Gemeinde. Diese darf nicht gestrichen werden, schon gar nicht für eine Schein-Drittgeneration.

Stimmen Sie deshalb NEIN zur erleichterten Einbürgerung von Ausländern der dritten Generation!

Erich Hess

Abstimmungsparole zum 12. Februar 2017

Erleichterte Einbürgerung:

NEIN (mit grossem Mehr bei 1 Ja und 5 Enthaltungen)

Non à la remise du passeport suisse à la chaîne

Le relancement d'une simplification de la naturalisation sous le couvert de « Naturalisation simplifiée des jeunes étrangers de la troisième génération » est une solution trompeuse. En l'occurrence, l'objectif vise uniquement à accélérer la naturalisation d'un grand nombre d'étrangers en court-circuitant les communes.

Bien que l'électorat suisse est rejeté une naturalisation accélérée en 1983, 1994 et 2004, il devra de nouveau se prononcer le 12 février prochain sur une simplification de la naturalisation pour les étrangers nés en Suisse et qui y ont fait leur scolarité. La remise simplifiée du passeport suisse directement par l'administration fédérale est présentée sous le titre de « naturalisation simplifiée » de la troisième génération et laisse entendre qu'il s'agit de la naturalisation d'étrangers bien intégrés en Suisse. Mais ce titre est trompeur, car l'objectif est uniquement de court-circuiter les communes en leur soustrayant leur droit d'accorder la citoyenneté suisse.

Les communes seraient mises hors circuit

Grâce surtout à l'initiative populaire des Jeunes UDC et aussi à la pression exercée par l'UDC, le bradage du passeport a été freiné. En novembre 2013, les Bernoises et les Bernois ont adopté nettement une initiative des Jeunes UDC qui demandait un durcissement de l'acquisition de la nationalité suisse. Aujourd'hui les demandes de naturalisation des criminels, des personnes à l'aide sociale ou aux connaissances insuffisantes d'une langue nationale sont refusées.

Si ce projet de simplification était appliqué, les communes se verraient retirer leur compétence de naturaliser des jeunes de leur commune. La Confédération déciderait toute seule de la naturalisation des enfants étrangers nés en Suisse. On parle de « troisième génération ». Mais ne nous laissons pas berner. Il ne s'agit nullement d'une troisième génération dont les grands-parents et les parents ont vécu en Suisse. Pour être reconnu de la troisième génération, il suffit qu'un grand-père ait eu une autorisation de séjour en Suisse et qu'un des deux parents est fréquenté l'école pendant cinq ans en Suisse.

Des témoignages des pays limitrophes montrent que des jeunes issus de l'immigration se laissent facilement influencer par la propagande incitant à la violence telle celle des « États islamiques ». Ceci nous incite à redoubler de prudence avec la naturalisation.

Naturalisation déjà bien facilitée aujourd'hui

Les jeunes bénéficient déjà de facilité en ce sens que les années de scolarisation comptent double, donc un délai de séjour plus court et que grâce à l'école, ils n'ont pas à passer le test linguistique; les taxes sont aussi plus basses. L'essentiel est et reste que le contrôle soit fait par les communes. Cette tâche ne doit pas leur être retirée, et encore moins pour une pseudo troisième génération.

Votez donc NON à la naturalisation facilitée pour les étrangers de la troisième génération !

JA zum NAF

Nadja Pieren, Nationalrätin, Burgdorf

Ein Ja zum NAF ist konsequent, denn nur so werden Strasse und Schiene gleichgestellt und die Finanzierung der Mobilität auch in Zukunft gesichert.

Am 12. Februar 2017 stimmen wir darüber ab, ob der Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF) geschaffen werden soll. Zweck ist die langfristige Finanzierung der Nationalstrassen und die finanzielle Unterstützung von Projekten für den Agglomerationsverkehr. Der Fonds sichert die Finanzierung für den Ausbau, Betrieb und Unterhalt unserer Strassen. Da die Schiene mit FABI bereits über einen solchen Fonds verfügt und dieses Anliegen von der SVP unterstützt worden war, ist es nur konsequent, nun auch der Schaffung eines Strassenfonds zuzustimmen. Somit stellen wir eine Gleichbehandlung von Strasse und Schiene her.

Immer mehr Verkehr

In den letzten Jahren hat die Mobilität stark zugenommen. Unser Verkehrsnetz stösst an seine Grenzen und es gibt immer mehr Engpässe. Wer auf der Strasse unterwegs ist, sei es als Autofahrer, Lastwagenfahrer, Motorradfahrer oder Velofahrer, weiss das. Die Staustunden steigen jährlich massiv und die Blechlawinen in Städten und Agglomerationen werden immer länger. Der Wirtschaft, d.h. auch unseren KMU, entstehen durch den Stau jährliche Kosten von rund 1,6 Milliarden Franken. Es ist in der Folge unbestritten, dass in die Nationalstrassen und auch in die Kantonsstrassen dringend investiert werden muss. Mit dem NAF soll nun die Finanzierung sichergestellt werden, um das Nationalstrassennetz fertigzustellen, Engpässe in Agglomerationen zu beseitigen und wichtige Strassenprojekte verwirklichen zu können.

Auch der Kanton profitiert

Auch der Kanton Bern profitiert auf einigen Strecken direkt vom NAF (vgl. www.naf-ja.ch).
Geplante Engpassbeseitigungen sind namentlich: Der jeden Morgen und Abend überlastete Autobahnabschnitt Bern-Rubigen, aber auch Bern-Kirchberg sowie Luterbach-Härkingen, die wegen Reparaturen immer wieder gesperrte zweispurige Autostrassenstrecke Lyss-Biel sowie die Strecke Spiez-Frutigen-Kandersteg. Der Fonds wird finanziert durch zweckgebundene Einnahmen aus Mineralölsteuerzuschlag, Autobahnvignette, Automobilsteuer, einer neuen Abgabe für E-Fahrzeuge und 10% der Mineralölsteuer. Dazu kommt ein Mineralölsteuerzuschlag von 4 Rappen/Liter, der aber nur erhoben wird, wenn die Fondsreserven aufgebraucht sind.

Um unser Verkehrssystem der stetig steigenden Mobilität anzupassen und die vielen Engpässe auf den Nationalstrassen und den Agglomerationen zu beseitigen, braucht es die Schaffung des NAF. Ein weiterer Ausbau der Strassen ist unumgänglich.

Nadja Pieren

Abstimmungsparole zum 12. Februar 2017

NAF:

JA (einstimmig bei 1 Enthaltung)

OUI à FORTA

L'objectif de la création d'un fonds pour les routes nationales et le trafic d'agglomération (FORTA) est d'assurer à long terme le financement des routes nationales et à continuer à fournir des contributions à des projets d'agglomération. Le fonds garantit le financement du développement, de l'exploitation et de l'entretien de notre réseau routier. Comme le rail a déjà un tel fonds (le FAIF), la création d'un fonds routier est donc clairement soutenue au niveau politique. Cette solution permet un traitement égal de la route et du rail.
La mobilité a fortement augmenté ces dernières années. Notre réseau de transport atteint ses limites et les goulets d'étranglement sont de plus en plus nombreux. Ceux qui sont sur la route en tant qu'automobiliste, chauffeur de poids lourds, motard ou cycliste en savent quelque chose. Les heures d'embouteillage croissent d'année en année et les colonnes de voitures sont de plus en plus longues. Les bouchons coûtent quelque 1,6 milliard de francs à notre économie – entendons par là à nos PME.
Il est incontestable qu'il faut investir rapidement dans les routes nationales et cantonales. Avec FORTA, le financement serait assuré pour terminer le réseau des routes nationales, pour éliminer les goulets d'étranglement dans les agglomérations et pour réaliser des projets routiers importants.
Les projets qui peuvent être financés dans le canton de Berne par FORTA sont exposés sur le site Web www.forta-oui.ch, par exemple les tronçons d'autoroute Berne-Rubigen, de Berne-Kirchberg ainsi que ceux de Luterbach-Härkingen et Schönbühl-Lyss-Bienne.
Le fonds est financé par des recettes affectées et provenant de la surtaxe sur les huiles minérales, la vignette autoroutière, l'impôt sur les véhicules automobiles, une nouvelle redevance sera aussi perçue sur les véhicules électriques et 10% de l'impôt sur les huiles minérales. Il faut aussi retenir que la surtaxe de 4cts/litre sur les huiles minérales ne sera perçue que quand les réserves du fonds seront épuisées.
FORTA est indispensable pour avoir un système de transport adapté à la mobilité croissante et pour éliminer les nombreux goulets d'étranglement sur les routes nationales et dans les agglomérations. L'extension de notre réseau routier est absolument nécessaire.

Werkplatz Schweiz stärken – Ja zur Unter

Albert Rösti, Nationalrat, Uetendorf

Auf internationalen Druck hin ist das aktuelle Steuersystem und damit gewisse Entlastungen für Unternehmen teilweise nicht mehr anwendbar. Wir müssen rasch und proaktiv reagieren, wenn wir nicht wollen, dass Firmen abwandern.

Heute nehmen die Kantone von rund 24'000 Firmen Steuern über Sonderbesteuerungen ein, welche so nicht mehr haltbar wären. Mit der Unternehmenssteuerreform können über 150'000 bedrohte Arbeitsplätze und über 5 Milliarden Franken an Steuereinnahmen und viele Jobs und unter dem Strich steigende Steuereinnahmen für die Zukunft gesichert werden.

Steuereinnahmen sichern

Die 24'000 betroffenen Firmen zahlen heute fast die Hälfte der Gewinnsteuereinnahmen des Bundes und der privaten Ausgaben für Forschung und Entwicklung in der Schweiz. Während neu alle Firmengewinne gleich besteuert werden müssen, kann mit der Reform dafür jeder Kanton eine für sich massgeschneiderte Lösung finden. So stellt die Vorlage eine Art Werkzeugkasten zur Verfügung, aus dem sowohl kleine Kantone in der Innerschweiz, aber auch Stadtkantone die geeigneten Instrumente finden können, um für Unternehmen attraktiv zu bleiben. Damit können zum Beispiel Firmen entlastet werden, die viel Geld in Forschung und Entwicklung

Renforcer la place économique suisse – Oui à la réforme de l'imposition des entreprises

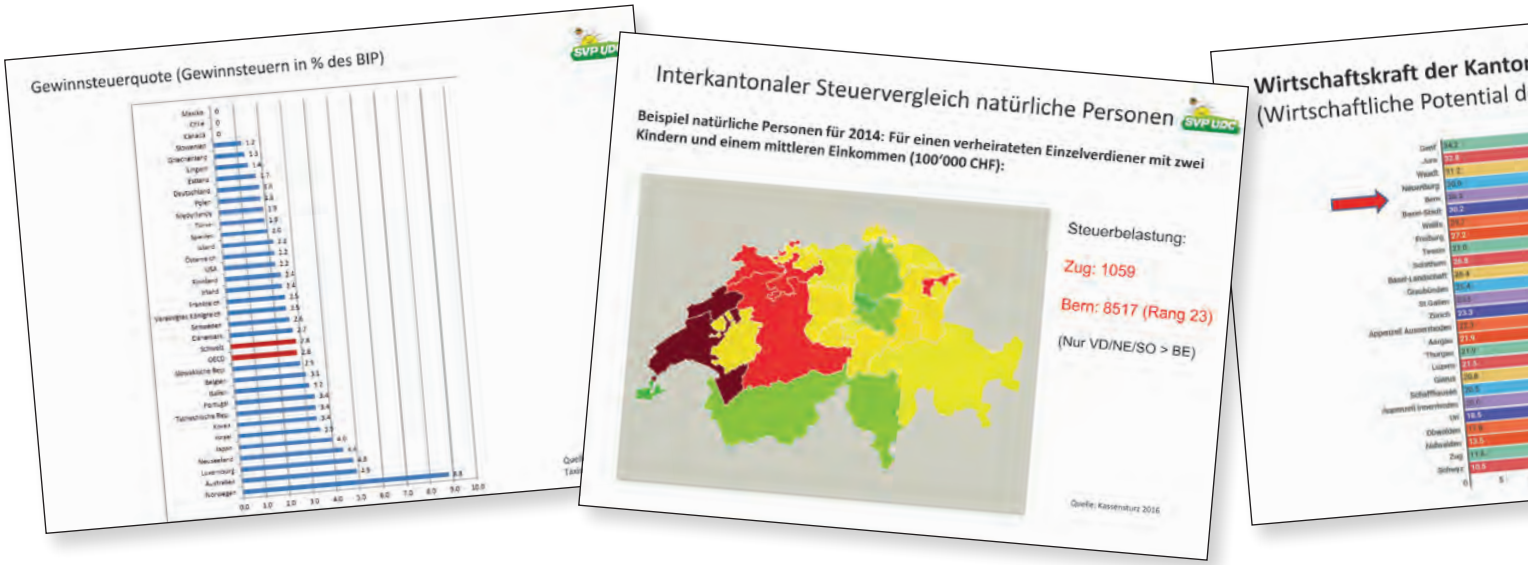
La Suisse est aujourd'hui une des places économiques les plus performantes du monde. Toutefois notre pays doit pouvoir compter aussi bien sur des PME que des entreprises internationales qui sont et seront à l'avenir attrayantes. Pour être compétitifs et innovateurs, nous devons être bien placés sur le plan international.

De par la pression internationale, notre système fiscal actuel et donc certains allègements fiscaux pour les entreprises ne sont plus applicables. Nous devons réagir rapidement et nous affirmer proactivement pour que les entreprises n'aillent s'établir ailleurs. Aujourd'hui, les cantons profitent de rentrées fiscales par des impositions spéciales à quelque 24'000 entreprises sises dans leurs cantons, ceci ne peut durer. La réforme de l'imposition des entreprises permettra de sauver plus de 150'000 places de travail qui sont aujourd'hui menacées ; plus de 5 milliards de francs de rentrées fiscales et de nombreux emplois, et donc du même coup, de nouvelles rentrées fiscales seront ainsi assurés à l'avenir.

Rentrée garantie des recettes fiscales

Près de 50% des recettes de bénéfice reçues par la Confédération et les dépenses privées pour la formation et le développement proviennent de ces 24'000 entreprises. Si selon cette réforme tous les gains des entreprises sont imposés à égalité, chaque canton peut trouver grâce à cette réforme une solution sur mesure et qui lui convienne. Le projet met à disposition une sorte de boîte à outils selon laquelle les petits cantons de Suisse intérieure aussi

Steuerstandort Bern: Fakten und Zahlen



nehmenssteuerreform!

investieren oder Gewinne aus ihren Erfindungen erzielen. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass wir auch als Forschungsstandort führend bleiben. Gut kapitalisierte KMU können zudem die zinsbereinigte Gewinnsteuer nutzen.

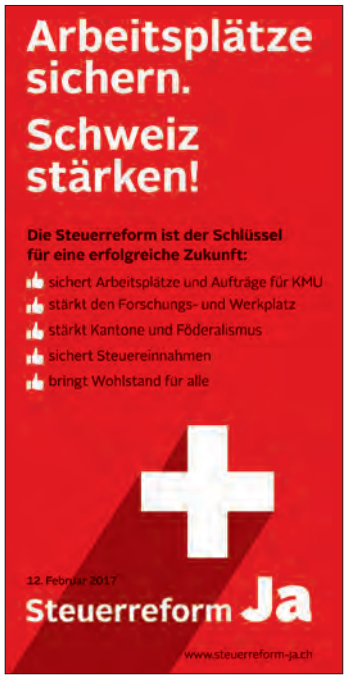
Entlastung der Kantone und Gemeinden
Die Kantone erhalten im Gegenzug vom Bund zusätzlich jährlich 1,1 Milliarden Franken, wobei diese zusammen mit den Gemeinden über den Einsatz der Mittel entscheiden können. Damit können die vorübergehenden Ausfälle überbrückt werden, bis die erhoffte Zunahme der Steuereinnahmen eintritt. Die Steuerreform ist damit ein ausgewogener und sorgfältiger Kompromiss, breit abgestützt in den Kantonen, den Gemeinden, über alle bürgerlichen Parteien, in den Wirtschafts- und Gewerbeverbänden, sowie im Bundesrat und Parlament. Am Ende ist die Unternehmenssteuerreform aber vor allem eines: eine typisch schweizerische, intelligente und unabhängige Massnahme zur Stärkung unseres Werkplatzes im harten internationalen Wettbewerb.

Albert Rösti

Abstimmungsparole zum 12. Februar 2017

USR III:

JA (mit 219 Ja zu 3 Nein und 12 Enthaltungen)



bien que les cantons urbains trouvent des instruments adéquats pour rester intéressants pour les entreprises. Ainsi, des entreprises qui investissent beaucoup dans la recherche et le développement ou qui retirent des bénéfices de leurs innovations peuvent bénéficier d'un allègement fiscal. De cette manière, nous ne perdrons en rien de notre compétitivité en tant que place économique et scientifique. Les PME avec un bon capital pourront en outre utiliser l'impôt sur le bénéfice corrigé des intérêts.

Allégement pour les cantons et les communes
En contrepartie, les cantons recevront chaque année au total 1,1 milliard de francs supplémentaires de la Confédération, toutefois ils devront décider ensemble et avec les communes de l'utilisation de cet argent. Une diminution temporaire des recettes fiscales pourra ainsi être compensée jusqu'à ce qu'une augmentation espérée de recettes fiscales comble ce déficit. La réforme fiscale est donc un compromis équilibré et mûrement réfléchi, qui repose sur un large consensus dans les cantons, les communes, les partis du centre, dans les unions des arts et métiers et économiques ainsi qu'auprès du Conseil fédéral et du Parlement. La réforme de l'imposition des entreprises est aussi et surtout une mesure intelligente et indépendante typiquement suisse qui renforce notre place économique face à une âpre concurrence sur le plan international.

SVP Frauen im Bundeshaus

Wieder einmal eine Session des Nationalrats live erleben wollten die SVP Frauen kurz vor Weihnachten. Wie immer ist die Bundeshausführung für die Damen in der Partei auf reges Interesse gestossen und so haben sich rund 30 Frauen zum Treffen mit unseren Nationalrätinnen Andrea Geissbühler und Nadja Pieren im Bundeshaus eingefunden. Unsere beiden Parlamentarierinnen berichteten über die wichtigsten Geschäfte der Wintersession und beantworteten die zahlreichen Fragen, bevor sie wegen wichtigen Abstimmungen wieder in den Saal gerufen wurden. Beim anschliessenden Tribünenbesuch wurden die SVP Frauen Zeuginnen eines Teils der unrühmlichen Debatte um die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative. Die Voten der politischen Gegner im Saal lösten auf der Tribüne viel Kopfschütteln aus. Trotzdem endete der Abend gemütlich bei einem Apéro, bei dem auch unsere Nationalrätinnen wieder zugegen waren.

Dieses Jahr haben die SVP Frauen folgende Events geplant (separate Einladungen folgen):

10. April, 18.00 Uhr:
«Mein Weg in die Politik» mit Nathalie Rickli

1. Mai, 9.00 – 18.00 Uhr:
Die SVP Frauen an der BEA

5. September, 8.00 Uhr:
Morgenkaffee mit den Grossrätinnen

Herzliche Gratulation zur fulminanten Wahl!

Die langjährige Präsidentin der SVP Frauen Kanton Bern, **Jolanda Brunner**, wurde in Spiez im zweiten Wahlgang klar zur Gemeindepräsidentin gewählt. Bei einer Wahlbeteiligung von 51% kam Brunner auf 2807 Stimmen, Ursula Zybach von der SP nur auf 1973 Stimmen.
Damit hat die SVP nicht nur der SP ein Gemeindepräsidium entreissen können, sondern stellt in Spiez auch die erste Gemeindepräsidentin in der Geschichte der Gemeinde.

Wir sind stolz auf Dich, liebe Jolanda, und gratulieren Dir herzlich!

Impressum

Redaktion
Aliki M. Panayides, Bern,
Reto Niederhauser, Bern

Administration und Anzeigenverkauf
Sekretariat SVP Kanton Bern
Postfach 448
3000 Bern 25
Tel. 031 336 16 26
Fax 031 336 16 25
E-Mail: sekretariat@svp-bern.ch
Internet: http://www.svp-bern.ch

Layout
Druckerei Singer+Co, Utzenstorf

Papier
Utzenstorf Papier, aufgebessertes Zeitungspapier, 60 gm2

Herzlichen Dank, Rolf Grädel

Auf Ende dieses Jahres ist **Rolf Grädel** von seinem Amt als Generalstaatsanwalt des Kantons Bern zurückgetreten, das er seit Anfang 2010 innehatte. Die SVP Kanton Bern durfte während dieser Zeit stets auf sein Wissen und seine Erfahrung zurückgreifen. So engagierte er sich etwa in der parteiinternen Kommission zur Vorbereitung der Richterwahlen. Das Wirken von Rolf Grädel und seine sorgfältige juristische Arbeit warfen ein positives Licht auf die Partei. Er scheute auch die kritische interne Diskussion nicht und leistete so einen wertvollen Beitrag zur Entscheidfindung in der Partei.
Die SVP Kanton Bern dankt Rolf Grädel herzlich für sein langjähriges Engagement für die Partei und wünscht ihm sowohl privat als auch bei seiner neuen Aufgabe in der Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft nur das Beste.

Herzlichen Dank, Ueli Studer!

Per Ende der Novembersession ist **Ueli Studer** aus dem Grossen Rat zurückgetreten, dem er seit 2010 angehört hatte. In der Grossratsfraktion engagierte sich Ueli Studer lange Jahre als Fraktionsvizepräsident und war unter anderem für die Richterwahlen zuständig. Ueli Studer machte sich als Grossrat vor allem im Bereich Sozialpolitik einen Namen. Unter anderem erreichte er mit seinen Vorstössen, dass die Ansätze für die Sozialhilfe heute anders beurteilt und stärker abgestuft werden. Er hat damit wesentlich dazu beigetragen, dass über Anreizsysteme für Sozialhilfebezüger diskutiert wird und die SKOS-Richtlinien hinterfragt werden. Aktiv war Ueli Studer nicht zuletzt auf Grund seines Engagements bei der Berner Gesundheit Kanton Bern (BEGES) auch in den Themen Spitex und Suchthilfe.
Ueli Studer engagiert sich auch nach seinem Rücktritt als Grossrat noch ein weiteres Jahr im politischen Bereich, denn er ist bis Ende 2017 weiterhin als vollamtlicher Gemeindepräsident von Köniz tätig und macht auf dieser Ebene SVP-Politik für die Bevölkerung. Dass ihm das Wohl der Bevölkerung am Herzen liegt, zeigte sich auch anlässlich seines Abschieds von der Grossratsfraktion: Statt einen Apéro auszurichten, liess er der Schweizerischen Berghilfe eine grosszügige Spende zukommen und setzte damit auch ein Zeichen für die dezentrale Besiedelung.
Die SVP Kanton Bern dankt Ueli Studer für seinen jahrelangen Einsatz herzlich und wünscht ihm für seine Zukunft nur das Beste.

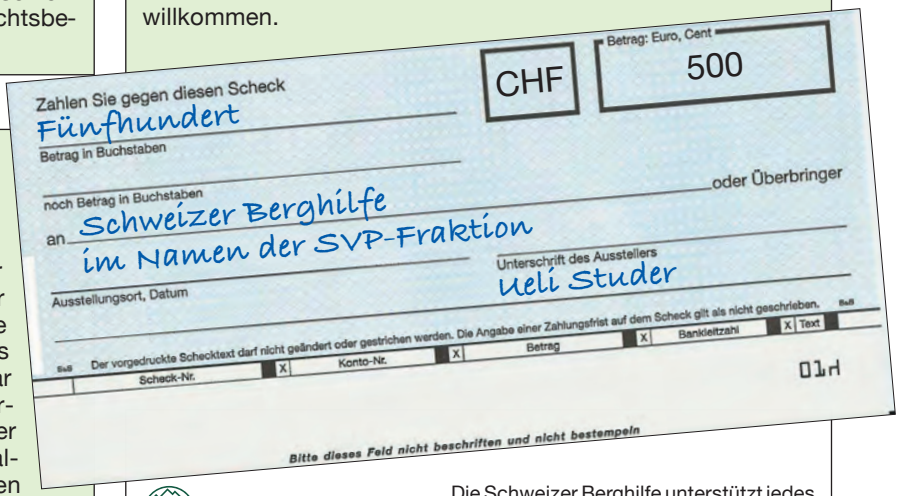
Die SVP Kanton Bern an der

BEA
DIE BERNER FRÜHLINGSMESSE
28.4.–7.5.2017

Verena Aebischer neu im Grossen Rat

In der Januarsession 2017 tritt **Verena Aebischer** die Nachfolge von Ueli Studer an, der aus dem Grossen Rat zurückgetreten ist. Die 27jährige Kauffrau aus Riffenmatt hat im Frühling 2016 das Diplom zur Bernischen Gemeindeschreiberin erlangt. 2017 bedeutet für die Tochter von alt Grossrat Werner Aebischer nicht nur in politischer, sondern auch in beruflicher Hinsicht einen Neuanfang, denn seit dem 1. Januar 2017 ist sie die neue Gemeindeverwalterin von Reutigen.

Die SVP-Grossratsfraktion freut sich auf die Zusammenarbeit mit Verena Aebischer und heisst sie herzlich in ihren Reihen willkommen.

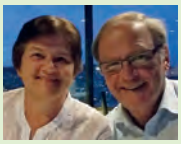


Schweizer Berghilfe
Aide Suisse aux Montagnards
Aiuto Svizzero alla Montagna
Agid Svizzer per la Muntogna

Die Schweizer Berghilfe unterstützt jedes Jahr mehrere Hundert Projekte von Einzelpersonen und Gemeinschaften. Arbeitsplätze werden erhalten oder geschaffen, unumgängliche Investitionen ermöglicht, prekäre Wohnsituationen entschärft. Dies trägt dazu bei, dass Menschen in den Bergregionen genügend Einkommen erwirtschaften und weiterhin dort leben können. Die Schweizer Berghilfe finanziert sich ausschliesslich mit Spenden. Nähere Informationen finden Sie unter www.berghilfe.ch.

Referendum zustandegekommen – ganz herzlichen Dank für den Einsatz!

Die Unterschriften für das Referendum gegen den Asylkredit sind beisammen. Herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben bei der Sammlung!



Ein besonderes Dankeschön gilt **Ursula und Walter Pieren**, welche die grosse Aufgabe des Handlings der Beglaubigung übernommen haben. Ohne sie wäre es nicht möglich gewesen, die nötigen 10'000 Unterschriften innert der gesetzten Frist beglaubigt und fein säuberlich sortiert einzureichen.

Das Referendumskomitee: Dr. iur. Patrick Freudiger (Co-Präsident), Grossrat, Langenthal; Andrea Gschwend-Pieren (Co-Präsidentin), Grossrätin, Oberburg; Erich Hess (Co-Präsident), Nationalrat, Bern; Thomas Knutti (Co-Präsident), Grossrat, Weissenburg; Andreas Burren, Grossrat, Lanzenhäusern; Lars Dubach, Hasle-Rüegsau; Nils Fiechter, Frutigen; Thomas Fuchs, Geschäftsführer Bund der Steuerzahler (BDS), Bern; Sabina Geissbühler-Strupler, Grossrätin, Herrenschwanden; Christine Gerber, Grossrätin, Detligen; Etienne Klopfenstein, Grossrat, Corgémont; Werner Moser, Grossrat, Landiswil; Sandra Schneider, Stadträtin, Biel/Bienne; Hans Rudolf Schweizer, Grossrat, Utzigen; Michelle Singer, Utzenstorf; Adrian Spahr, Lengnau.

EINLADUNG ZUM KANTONALEN SVP-PARTEIFEST 2017

Samstag, 11. Februar 2017 in Bern

Gastreferent
Nationalrat Andreas Glarner

Musikalische Unterhaltung mit den Dixie Ramblers

Das Berner SVP-Parteifest ist schon zur Tradition geworden. Sichern Sie sich noch heute Ihren Platz. Bei gemütlichem Beisammensein mit Suppe, Wienerli, Schweinswürstli und Kartoffelsalat oder einem feinen Schoggi-Mousse erfahren Sie das Neuste aus der Politik. Die beste Gelegenheit, mit unseren Mandats-trägern dies oder jenes zu diskutieren. Selbstverständlich gibt es auch dieses Jahr einen spannenden Wettbewerb mit vielen Preisen!

Samstag, 11. Februar 2017 von 10.30 – 14.00 Uhr (Türöffnung ab 9.30 Uhr)
Mehrzweckhalle der Kaserne Bern, Papiermühlestrasse 13c, 3000 Bern 22
(Navigationssystem Kasernenstrasse 27)

Bitte melden Sie sich bei uns an unter 031 336 16 26
sekretariat@svp-bern.ch an!
Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns auf Sie!
Ihre SVP Kanton Bern